folgenden Tag aber fand großes Wecken der beiden Militärkapellen und in jeder Schule besondere Feier statt. Im ganzen Deutschen Reich war durch Dr. Faber und Exzellenz von Hegel in Magdeburg als Dankopfer für den Tag eine Jubiläumsspende für die christlichen Missionen angeregt worden. Zu den fast 5 Millionen Mark, die diese gebracht hat (die Sammlung für die evangelischen Missionen in den deutschen Kolonien ergab 3441170 Mark, die Sammlung für die katholischen 1300000 Mark) sind aus Halberstadt 5915 Mark geflossen, dank den Anregungen, die am 14. Mai ein Vortrag des Professors Meinhoff vom Kolonialinstitut aus Hamburg über „Mission, nationale Pflicht" in Gegenwart des Oberpräsidenten der Provinz gab. — Wohl hatte nun die Einwohnerschaft in gemeinsamer Feier mit unserem ganzen Volk zu dem Stern aufgeschaut, der, das ganze Jahr hindurch sichtbar, in den Hundertjahrerinnerungen am vaterländischen Himmel aufgegangen war, und zu dem anderen Stern, der uns in der 25jährigen Regierung unseres Kaisers mitten im Rosenmonat leuchtete. Doch die Hundertjahrerinnerungen waren für unsere Stadt zu groß und am Segen der 25 Friedensjahre kaiserlicher Regierung hatte unsere Stadt zu reichen Anteil, als daß wir es uns hätten versagen können, ihrer noch in besonderer heimischer Feier zu gedenken. Diese wurde am Sonntag, 24. August 1913, gehalten. Der Festausschuß, in dem neben dem Vorsitzenden Stadtrat Kühne und anderen noch besonders Stadtrat Mertens tätig war, fand reichsten Lohn für alle Mühen der Vorbereitung im schönsten Gelingen und würdigsten Verlauf der ganzen Feier. Am Vorabend wurden die Veteranen seitens der städtischen Behörden geehrt. (Die städtischen Behörden hatten für die Minderbemittelten 9000 Mark bewilligt). In die Sonntagsfrühe grüßten Glockengeläut und Choralmusik von den hohen Martinitürmen. Die Häuser prangten in Flaggen- und Tannenschmuck. Der Festgottesdienst in der überfüllten Martinikirche, durch Gesänge des Kirchenchors und Seminarchors verschönt, verlief auf das erhebendste. Die Festpredigt des Oberpfarrers Horn gipfelte in den Worten: „Wir danken alle Gott: Ich bin ein Preuße, und wir bitten den Ewigreichen: Ich will ein Preuße sein, gib du zum Wollen das Vollbringen!" Dann füllte sich der Domplatz bis in die letzte Ecke. Vom blauen Himmel schaute die goldene Sonne strahlend herab. 1400 Schulkinder unter Leitung des Musiklehrers Petzold stimmten ihre Weisen an. Oberbürgermeister Dr. Gerhardt hielt die Festansprache. Unsere Männergesangvereine unter Leitung des Kapellmeisters Döll beschlossen die Feierstunde. Sie war einzig in ihrer Art. Inzwischen strömte von nah und fern die Bevölkerung nach Halberstadt, um den Festzug zu sehen, der Nachmittag um 2 Uhr begann und einen überwältigenden Eindruck hinterließ. Was er nur bieten konnte, bot er und ist mit Recht in vielen photographischen Aufnahmen für die Erinnerung festgehalten worden. Jeder, der einen Teil zu ihm beitrug, verdient Dank und Anerkennung. Eine Stunde lang zog an unseren Augen das farbenprächtigste Bild vorüber, das Hunderterinnerungen sowie Segen und Freude des Friedens vergegenwärtigte. Von Nachmittag 4 Uhr ab aber entwickelte sich auf dem Burchardianger ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes. Festmusik, Festgesänge, Festrede, Festspiele unter Leitung des Oberrealschullehrers Engelke folgten im bunten Wechsel, bis mit Eintritt der Dunkelheit ein Feuerwerk der unvergeßlichen Feier das Ende kündete, zu der sich Alt und Jung, Hoch und Niedrig, Mann und Frau mit der blauen Kornblume, dem Sinnbild der Treue, geschmückt hatten. Es war ein Tag, an dem es in tausend und abertausend Herzen klang: Heil Preußen, Deutschland, Halberstadt! — Die großen Hundertjahrerinnerungen haben noch manchen kleineren Kreis zu intimerer Feier vereint. Ihren lauten Ausklang fanden sie an den Tagen der Völkerschlacht, am 18. und 19. Oktober. Den 18. Oktober füllten Garnisonsgottesdienste, Schulfeiern und in der Mittagsstunde Festgeläut aller Glocken unserer Stadt aus. Die Schulfeier des Domgymnasiums empfing eine besondere Weihe durch die Stiftung einer Gedenktafel seitens ehemaliger Schüler der Anstalt. In Erz gegossen nennt sie nun im Treppenhaus des Stephaneums die Namen derer, die von diesem 1813 und 1815 als Freiwillige in die Freiheitskriege zogen. Ihrer Enthüllung folgte in der Turnhalle ein vom Direktor der Anstalt Dr. Ehrenthal gedichtetes Festspiel, das die Festversammlung an den Tag des Einzugs des Majors Bellwig in Halberstadt (29. Oktober 1813) in das Stephaneum versetzte.